

## „Sommer-Gespräch 2009“ auch ohne Sommer

Über 120 Gäste aus Politik, Gesundheitswesen, Medien sowie der Ärzteschaft waren der Einladung der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK) zum Sommer-Gespräch 2009 ins Ärztehaus Bayern nach München gefolgt. Neben Landtagsabgeordneten, wie Theresa Schopper (Bündnis 90/Die Grünen), Christa Stewens und Dr. Thomas Zimmermann (beide CSU), nutzten Repräsentanten von Ministerien, Heilberufekammern, Verbänden und Institutionen die Gelegenheit, mit den Ärztinnen und Ärzten ins Gespräch zu kommen.

„Das deutsche Gesundheitssystem krankt nicht an Qualitätsdefiziten. Deutschland hat vielmehr Probleme mit der Finanzierung seiner Sozialversicherungen“, stellte BLÄK-Präsident Dr. H. Hellmut Koch fest. Gewiss, die Herausforderungen seien gewaltig – und Koch fürchtete, die Politik habe keine adäquaten Instrumente, diesen Herausforderungen gerecht zu werden. „Nach der Wahl ist allemal eine neue Gesundheitsreform fällig. Wir brauchen aber keine Re-

form, die so verkorkst ist wie die vergangene! Zudem müssen die Patientinnen und Patienten aber auch die Beschäftigten im Gesundheitswesen – Ärztinnen und Ärzte inbegriffen – die Reformschritte und das System verstehen können. Immer noch mehr Regulierungen, noch mehr Normen und Details bezwecken nur eine innere Abkehr vom Ganzen, Ablehnung und Fundamentalopposition oder Politikverdrossenheit“, so Koch weiter. Dauerthema sei die Sozial-, Gesundheits- und Berufspolitik. Kollektiv- und Selektivverträge, Regelleistungsvolumina und Gesundheitsfonds, Ärztinnen und Ärzte auf Straßen und Plätzen, die Priorisierungsdebatte ärztlicher Leistungen – das seien nur einige Schlagworte, die die derzeitige Situation im Gesundheitswesen charakterisierten. Fraglich sei, ob drastische Aussagen, wie „Ich schäme mich für eine Standesvertretung, die immer nur nach mehr Geld schreit“ (KVB-Vorstandsvorsitzender Dr. Axel Munte in der *Süddeutschen Zeitung* vom 26. März 2009) oder Plakataktionen „Was ist die kranke Frau in Deutschland wert?“ (Bundesverband der Frauenärzte – 19. Juni 2009), der Sache dienlich seien.

Die nass-kalte Witterung konnte den weiteren Verlauf des Abends nicht stören, der



Auch mitten im Sommer läuft die gesundheitspolitische Diskussion auf Hochtouren. Gelegenheit zum Meinungsaustausch mit Politikern, Akteuren des Gesundheitswesens und Medienvertretern in entspannter Atmosphäre bot auch in diesem Jahr einmal mehr das „Sommer-Gespräch 2009“ der Bayerischen Landesärztekammer.

Gesprächsstoff ging den Gästen nicht aus. So wurden die neunten „Sommer-Gespräche“ auch 2009 zu einem interessanten und anregenden Sommerabend mit guten Gesprächen in lockerer und entspannter Atmosphäre.

Dagmar Nedbal (BLÄK)

## 67. Bayerischer Ärztetag in Ingolstadt vom 9. bis 11. Oktober 2009

### Vollversammlung der Bayerischen Landesärztekammer

1. Begrüßung und Eröffnung der Arbeitstagung
2. Berichte
3. Änderung der Reisekosten der Bayerischen Landesärztekammer in der Fassung der Beschlüsse vom 12. Oktober 2008
4. Finanzen der Bayerischen Landesärztekammer
5. Information und Diskussion zur Muster-Weiterbildungsordnung der Bundesärztekammer
6. Interne und externe Kommunikation
7. Neufassung der Wahlordnung
8. Redaktionelle Anpassung der Satzung der Bayerischen Landesärztekammer
9. Redaktionelle Anpassung der Geschäftsordnung für die Vollversammlung der Bayerischen Landesärztekammer
10. Änderung der Gebührensatzung der Bayerischen Landesärztekammer
11. Besetzung der Berufsgerichte der 1. und 2. Instanz für die Heilberufe für den Zeitraum Mitte 2010 bis 2015
12. Wahl der Abgeordneten und Ersatzabgeordneten zum 113. Deutschen Ärztetag in Dresden (11. bis 14. Mai 2010)
13. Wahl des Tagungsortes und Bekanntgabe des Termins des Bayerischen Ärztetages im Herbst 2011

Auftaktveranstaltung des 67. Bayerischen Ärztetages 2009  
in Ingolstadt  
am Freitag, 9. Oktober 2009 – 18 Uhr im Lechner Museum,  
Esplanade 9, 85049 Ingolstadt  
Grußwort – Horst Seehofer, Bayerischer Ministerpräsident  
Impulsreferat – Professor Dr. Dr. phil. Urban Wiesing, Uni-  
Tübingen: „Sind Priorisierungen in der Medizin  
,menschenverachtend'?“  
Empfang im Foyer vor und nach der Veranstaltung

## „FINDe dein RiSiKo“ im Bayerischen Landtag

„Die Problematik der Zivilisationskrankheit Diabetes und deren Prävention stellt eine ganz besondere Herausforderung für das Gesundheitssystem in den kommenden Jahren dar“ sagte Professor Dr. Rüdiger Landgraf, Vorsitzender des Vorstandes der Deutschen Diabetes Stiftung (DDS), anlässlich der Auftaktveranstaltung „FINDe dein RiSiKo – mit acht Fragen zum individuellen Diabetes-Risiko“ Mitte Juli im Senatsaal des Bayerischen Landtags. Aktuell seien in Deutschland mehr als sieben Millionen Menschen wegen eines Diabetes mellitus in ärztlicher Behandlung. Hinzu komme eine Dunkelziffer nicht diagnostizierter Betroffener in Millionenhöhe. „Folglich müssen wir für Bayern davon ausgehen, dass es etwa 1,5 Millionen Diabetiker allein im Freistaat geben könnte“, so Landgraf. Aus dem Gesundheitsbericht Diabetes 2009 gehe hervor, dass die Gesamtkosten für Diabetes, einschließlich der Folgen, bereits zirka 60 Milliarden Euro ausmachten. Auch bei stark übergewichtigen Kindern und Jugendlichen werde zunehmend Diabetes Typ-2 diagnostiziert. Große internationale Studien hätten nachgewiesen, dass durch geeignete Früherkennungs- und Präventionsmaßnahmen die Manifestation der Krankheit wirksam verhindert bzw. hinausgezögert werden könne. Ziel des Projektes bzw. dieser Aktion in Bayern sei es, das Bewusstsein für die Krankheit Diabetes und die damit verbundenen Risiken in der bayerischen Bevölkerung zu stärken. Anhand des Gesundheits-Checks FINDRISK der DDS könne mit acht einfachen Fragen das individuelle Risiko, in den nächsten zehn Jahren an Diabetes zu erkranken, ermittelt werden. Eine Auswertung des Punktwertes auf der Rückseite des Bogens

gibt zeitnah Rückmeldung und Vorschläge für Lebensstiländerungen. Die Verteilung dieses Gesundheits-Checks Diabetes soll aktiv durch alle denk- und kanalisierbaren Akteure des Gesundheitssystems erfolgen – wie zum Beispiel Ärzte in Kliniken und Praxis, Apotheken, Gesundheitsämter, andere Gesundheitsanbieter.

Begrüßung und Eröffnung der Veranstaltung erfolgten durch Landtagspräsidentin Barbara Stamm, MdL. Stamm lud alle Anwesenden ein, sich den Diabetes-Test-Fragen zu stellen sowie die weiteren Angebote an den Informationsständen, wie Blutglukose-Messung, Blutdruck-Messung, Bestimmung des BMI (BMI-Waage), Beratung zu gesundem Bewegungsverhalten, Beratung zu gesund-erhaltendem Ernährungsverhalten, zu nutzen. „Diabetes ist nicht wie ein Schicksalsfluch über uns gekommen; Diabetes hat eine Vorgeschichte: Die Krankheit wird vor allem durch falsche Ernährung, Fettsucht und Bewegungsmangel ausgelöst“, sagte Stamm wörtlich.

Gesundheitsstaatssekretärin Melanie Huml wies noch mal auf die erschreckenden Zahlen der „Volkskrankheit Nr. 1“ hin. „Jeder zweite Typ-2-Diabetes-Patient weiß nicht, dass er krank ist. Jeder dritte der im Jahr 2000 Geborenen dürfte irgendwann in seinem Leben daran erkranken“, so die Ärztin Huml. Dies mache fünf bis zehn Prozent der nationalen Gesundheitsbudgets aus. Neun Prozent der Schulkinder in Bayern seien zu dick, rund vier Prozent sogar fettleibig. Die Folgen seien dramatisch: Elfjährige litten schon an Altersdiabetes! Präventive Maßnahmen seien daher dringend notwendig. Huml leitete sodann auf das Thema Prävention grundsätzlich über und beteuerte: „Die Bayerische Staatsregierung setzt auf Prävention“. Mit der Gesundheitsinitiative „Gesund.Leben.

FINDRISK-Bogen.

Bayern“ fördere das Lebens-Ministerium Projekte zur Vorsorge und Gesundheitsförderung. Mehr Eigenverantwortung für die eigene Gesundheit, ohne Verlust der Lebensfreude sei hier das Motto. Aktionsfelder seien: Rauchfrei leben, verantwortungsvoller Umgang mit Alkohol, gesunde Ernährung und Bewegung, Gesundheit im Alter und psychische Gesundheit.

Die Bayerische Landesärztekammer ist Partner der Aktion „FINDe dein RiSiKo“. Der Fragebogen und weitere Informationen sind auch im Internet unter [www.diabetesstiftung.de](http://www.diabetesstiftung.de) oder [www.blaek.de](http://www.blaek.de) zu finden.

Dagmar Nedbal (BLÄK)

BLÄK informiert

Anzeige

## Akupunkturausbildung der Forschungsgruppe

Klinische Wirksamkeit und prägnante Wissenschaft sind die Säulen unserer Akupunktur und haben in unseren Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen oberste Priorität. Unser Seminarangebot reicht von der Zusatzbezeichnung Akupunktur über die Kassenakupunktur bis hin zur Vollausbildung.

### Ihr Ziel: die Zusatzbezeichnung

Die Ausbildung zur Zusatzbezeichnung umfasst 5 theoretische Blockseminare Modul A bis Modul E und schließt mit 5 Seminaren „KLINISCHE AKUPUNKTUR“ ab (gemäß der Weiterbildungsordnung der Bundesärztekammer).

### Unser Seminarangebot in Grafing

Blockseminare für die Zusatzbezeichnung Akupunktur:  
**Modul A:** 08.11.–10.11.09  
**Modul B:** 10.11.–12.11.09  
**Modul C:** 13.11.–15.11.09  
**Modul D:** 06.12.–08.12.09  
**Modul E:** 08.12.–10.12.09  
**Akupunktur Sportmedizin:** 11.12.–13.12.09

Weitere Info und Termine: [www.akupunktur.info](http://www.akupunktur.info) und durch unsere Seminarorganisation Gisela Kraus Postfach 1332 · 85562 Grafing  
 Telefon: 0 80 92 / 8 47 34 · Fax: 0 80 92 / 8 47 39  
[gisela.kraus@facm.de](mailto:gisela.kraus@facm.de)



## Qualitätsinitiative für Patienteninformationen

Das gemeinsame Patienten-Informationsportal von Bundesärztekammer (BÄK) und Kassenärztlicher Bundesvereinigung (KBV) bietet unter anderem medizinische Informationen zu Erkrankungen an, herausgegeben von der Selbstverwaltung und anderen Quellen. Die Aufnahme der Informationen anderer Anbieter erfolgt nach strengen Kriterien und Qualitätsbewertung nach [www.discern.de](http://www.discern.de).

Zukünftig werden bei der Erstellung von Patienteninformationen zusätzlich die Kriterien der „Guten Praxis Gesundheitsinformation (evidenzbasierte Gesundheitsinformationen)“ mit berücksichtigt. Damit soll die „Verlässlichkeit“ als wichtiges Kriterium und Alleinstellungsmerkmal des Portals auch im Sinne einer Markenbildung der ärztlichen Selbstverwaltung gestärkt werden.

Die Bayerische Landesärztekammer (BLÄK) hat zusätzlich zu ihren eigenen Patienteninformationen auf ihrer Homepage unter [www.blaek.de](http://www.blaek.de) einen Link zu [www.patienten-information.de](http://www.patienten-information.de) gesetzt.

Das Ärztliche Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ) unterbreitet der BLÄK zusätzlich (und allen anderen Landesärztekammern) zur Verbesserung der Qualität von Patienteninformationen der Landesärztekammern weitere Angebote.

Bürgerinnen und Bürger – Patienten und Gesunde – haben ein Recht auf umfassende Informationen zu Fragen, die ihre Gesundheit und Krankheit betreffen sowie auf eine verständliche Vermittlung dieser Informationen. Diese Grundsätze sind im Leitfaden „Patientenrechte in Deutschland“ verankert. Gesundheitsinformationen können sich auf Lebensstil, Gesunderhaltung, Früherkennung, Diagnostik, Behandlung, Krankheitsbewältigung, Krankheitsverständnis, Nachsorge und Pflege beziehen. Für die Wahrnehmung ihres Rechts auf Information und Beteiligung benötigen Bürgerinnen und Bürger unverzerrte und verlässliche Informationen, die auf dem aktuellen medizinischen Wissensstand beruhen (evidenzbasierte Informationen).

Gesundheitsinformationen sollen das Gesundheitswissen der Bürgerinnen und Bürger verbessern und sie darin befähigen, eigenständig oder gemeinsam mit anderen Entscheidungen zu Gesundheitsfragen zu treffen, die ihren persönlichen Präferenzen, Wertvorstellungen

und Lebenssituationen so weit wie möglich entsprechen. Kompetenz und Entscheidungsbeteiligung (Partizipation) gelten als Schlüsselqualitäten der Nutzer von Gesundheitsleistungen für eine optimale Beanspruchung des Gesundheitssystems und zur Steuerung der Versorgung. Umfassende Informationen und Beteiligungsrechte sollen die Nutzer auch darin stärken, neben Ärzteschaft und Krankenkassen als dritte Kraft zum Abbau von Qualitätsmängeln und zur Weiterentwicklung des Gesundheitswesens beizutragen.

Die „Gute Praxis Gesundheitsinformation“ will in diesem Sinne auch einen Beitrag zur Sicherung und Verbesserung der Qualität der gesundheitlichen und medizinischen Versorgung leisten.

Qualität der Versorgung wird hier in Anlehnung an die Definition der amerikanischen National Institutes of Health verstanden. Dieser Definition folgend bezeichnet Qualität die Erhöhung der Wahrscheinlichkeit Behandlungsergebnisse zu erzielen, die den Präferenzen der betroffenen Person entsprechen, durch eine gesundheitliche Versorgung, die mit dem aktuellen Wissensstand übereinstimmt. Diese Definition beschreibt sowohl die wissenschaft-



Auszug aus der Präsentation: Das gemeinsame Patienteninformationsportal von BÄK und KBV.

liche Evidenz als auch die Berücksichtigung der Patientenpräferenzen als notwendige Bestandteile einer guten Versorgungsqualität.

Die „Gute Praxis Gesundheitsinformation“ wurde von einer Arbeitsgruppe unter Federführung des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin erstellt.

Weitere Informationen unter [www.patienten-information.de](http://www.patienten-information.de).

Dagmar Nedbal (BLÄK)

### Fragen-Antwortfeld (nur eine Antwort pro Frage ankreuzen):

	a	b	c	d	e
1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### Auflösung der Fortbildungsfragen aus Heft 7-8/2009, Seite 342 f.

Alle Fragen bezogen sich auf den Artikel „Neues aus der Tropen- und Reisemedizin“ von Dr. Mirjam Schunk und Professor Dr. Thomas Löscher.

Wenn Sie mindestens sieben der zehn Fragen richtig beantwortet haben und diese bis zum Einsendeschluss bei uns eingegangen sind, gibt es von uns zwei Fortbildungspunkte. Drei Punkte erhalten Sie, wenn Sie alle zehn Fragen richtig beantwortet haben. Gleiches gilt, wenn Sie die Fragen online beantwortet und uns diese zum Einsendeschluss gesandt haben.

Insgesamt haben über 3000 Ärztinnen und Ärzte einen ausgefüllten Fragebogen eingereicht.